

bilden. Das macht den deutschen Satzbau nicht nur zu dem flexibelsten, sondern auch zu dem sinnvollsten der Welt, der weder berlinerische noch taiwanesische Eigenschaften besitzt, der Spatz fliegt darin frei und glücklich wie Ali Baba.

Ali Baba ist sehr glücklich, weil er kann verzichten jetzt auf de Verb an de Ende von de Nebensatz.

Das Verb steht immer nach dem Subjekt.

Das Verb darf niemals ans Ende eines Satzes gestellt werden. Der Infinitivsatz ist eine Ausnahme.

Subjunktionen und Konjunktionen sind »Satzkleber«.

Nach einem »Satzkleber« folgt erst das Subjekt und dann das Verb.

Ein Komma trennt die Nebensätze von den Hauptsätzen.

Die leidenden Materien in den Bundesländern

In Deutschland gibt es sechzehn Bundesländer und noch wesentlich mehr Regionen mit ihren diversen Dialektien. Deutschland kann von Landstrich zu Landstrich sehr unterschiedlich sein, sowohl was die Sprache als auch was den Charakter der Menschen betrifft. Ein Brötchen heißt in Hamburg RUNDSTÜCK, in Berlin aber SCHRIPPE, irgendwo anders SEMMEL. Es gibt noch viel mehr Bezeichnungen dafür. Frikadellen heißen BULETTEN, FLEISCHPFLANZERL, FLEISCHLEIBERL und so weiter.

Berliner sind für ihre freie Schnauze und ihren trockenen Humor bekannt. Wenn Sie in Berlin ein Bier bestellen und höflich fragen: »Könnte ich ein Bier bekommen?«, dann sagt der Berliner Wirt: »Möglich wär das, aber dafür müssten Sie es bestellen!« Pfälzer hingegen sind die Lockersten unter den Deutschen, ziemlich ausgelassen und liebenswürdig. Mit ih-

nen Alkohol zu trinken und über schlüpfrige Kommentare zu lachen ist Pflicht. Sonst ist man dort nicht willkommen. Tiefgläubige, verkrampte Muslime, die keinen Alkohol trinken dürfen, und Feministinnen, die mit dem pfälzischen Humor nichts anfangen können, haben dort schlechte Karten.

Alle Regionen haben ihre eigenen Gesetze und ihre eigene Logik, die man durchschauen muss, um unangenehme Situationen zu vermeiden. In Bayern zum Beispiel raucht man in einer Shisha-Bar selbstverständlich Shisha. Aber wer sich eine Zigarette in derselben Bar anzündet, macht sich strafbar. Die Begründung: Shishatabak in einer Shisha-Bar ist erlaubt, Zigarettentabak nicht. Schließlich heißt der Laden »Shisha-Bar« und nicht »Zigaretten-Bar«. So ist sie eben, die bayerische Logik. Im Ruhrgebiet hingegen hat man das Gefühl, dass überhaupt keine Gesetze existieren. In anderen Bundesländern wiederum spielt die Hautfarbe eine große Rolle, wie zum Beispiel in einem der sechs Bundesländer mit Bindstrich: Mecklenburg-Vorpommern. Menschen mit südländischem Aussehen, egal, ob aus Italien, Griechenland, Spanien, Lateinamerika, Afrika, den arabischen Ländern oder Deutschland, haben dort vielerorts nichts zu lachen. Wenn es dunkel wird, bleiben sie besser zuhause. Sonst sind die Glatzen sofort zur Stelle. Das sind richtig mutige Menschen, die ihre Häuser und Straßen nur vor gefährlichen, aggressiven Männern schützen wollen. Man nennt sie unter den Bewohnern »die Bürgerwehr«. Sie sind keine Miliz oder Ähnliches. Sie helfen nur der regionalen Polizei und den Behörden bei der Suche nach verdächtigen Menschen. Wenn ein Fremder,

auch wenn er ein Schwabe ist, diese Bürgerwehr nicht ernst nimmt, könnte das sehr unangenehm werden.

Die deutschen Bundesländer sind ein Mosaik aus vielen Farben und Arten von Steinen. Genauso vielfältig und unterschiedlich wie die Bundesländer sind auch die deutschen Pronomen. Mit einigen Pronomen kann man umgehen, anderen muss und will man lieber aus dem Weg gehen.

Pronomen sind verschiedene Arten von Wörtern, die an die Stelle eines Nomens treten können. Das Nomen als Überbegriff ist wie die Bundesebene, die Pronomen sind die Bundesländer. Man nennt sie »die Fürwörter«, die Stellvertreter, die im Namen eines Nomens handeln. Es ist irritierend, die Funktion der Pronomen genau zu betrachten. Wieso braucht man irgendeinen Stellvertreter, wenn es leichter wäre, sich selbst zu äußern? Keine Ahnung. Es gibt sehr viele Stellvertreter – fast ein ganzes Volk mit verschiedenen Gruppen existiert in der deutschen Sprache.

Es gibt Personal-, Reflexiv-, Possessiv-, Relativ-, Demonstrativ-, Interrogativ- und Indefinitpronomen.

Es existieren sogar noch weit mehr, die wiederum den genannten untergeordnet sind. Manchmal hat man das Gefühl, diese Pronomen würden ihre zu vertretenden Nomina herunterschlucken, beseitigen und in den Schatten stellen. Aber ohne Nomen kann ein Pronomen nicht existieren, es kann nicht selbstständig oder unabhängig werden. Eine Erlaubnis benötigt ein Pronomen immer, ohne Erlaubnis des Nomens

hat es keinen echten Platz unter den Wortarten. Es ist dann nur noch störend und macht sich auch noch lächerlich, weil keiner versteht, zu wem es gehört. Das ist auch gut so, finde ich. Man stelle sich vor, dass sich das Bundesland Berlin für eine Obergrenze hinsichtlich bayerischer und sächsischer Politiker im Bundestag entscheiden würde. Das ist ja unmöglich, und es wäre ein Skandal, auch wenn es aus mancher Perspektive sinnvoll erscheinen mag. Ohne den Bund wäre alles chaotisch. Und ohne Nomen machen die Pronomen nur viel Lärm.

Ich glaube, man muss sehr vorsichtig sein, um an den Pronomen zu arbeiten. Sie sind unberechenbar. Ich werde mich nicht jeder Gruppe einzeln widmen, das ist nicht machbar. Es wäre, als würde ich alle Eigenschaften und Besonderheiten der Menschen in den Bundesländern in einem Kapitel zusammenfassen und ihnen noch dazu Tipps geben, wie sie sich verbessern sollten. Wer bin ich? Das ist unfair und unmöglich. Um alle Pronomen zu verbessern, benötigt man ein Jahrzehnt. Außerdem sind die Pronomen ein sehr langweiliges und trockenes Feld. Tabellen ohne Ende benötigt man dafür. Wer kann das aushalten? Ich nicht. Lieber kümmere ich mich nur um die mächtigsten Pronomen und diejenigen, die oft vorkommen. Ein arabisches Sprichwort besagt: Schlägst du den Großen, fürchtet dich der Kleine. Also, ich beginne mit den Mächtigsten aller Mächtigen, gewissermaßen mit den Preußen unter den Pronomen, den Personalpronomen.

Personalpronomen

Singular: ICH, DU, ER, SIE, ES

Plural: WIR, IHR, SIE

Diese persönlichen Fürwörter sind – abgesehen von SIE im Singular und Plural – alle leicht erlernbar. Im Nominativ und Akkusativ kann sie sich jeder Lernende merken und einfach zwischen ihnen unterscheiden. Trotzdem empfehle ich eine Änderung, die phonetisch notwendig ist, eine Änderung, die sprachlich, gesellschaftlich und kulturell viel ausmacht. Es geht um die zwei Fürwörter: ICH und DU.

Dass ICH/MICH und DICH häufig in einem einzigen deutschen Satz in Kombinationen mit SCH und CH vorkommen, ist meiner Meinung nach unpassend. Es ist wirklich nicht schön, glauben Sie mir. Mit ihnen klingt die deutsche Sprache für viele Lernende und Fremde äußerst seltsam. Die Vokabeln erinnern an die Störgeräusche eines Radios, wenn der Sender nicht richtig eingestellt ist: MICH, DICH, MILCH, BUSCH, HUSCH, KUSCH, SCHICHT, SCHLECHT, SCHWEINCHEN und so weiter.

Betrachten wir diesen zugegebenermaßen etwas lyrischen Satz:

Ich streichle dich, du streichelst mich, durch verschiedene Schichten an Kleidung, damit du dich, damit ich mich, damit wir uns besser fühlen.

Es sind nur wenige Wörter, darunter finden sich aber mehrere CH- und SCH-Laute. Diese dominieren und verkomplizieren die Aussprache. Deswegen denke ich, dass die bayerischen Formen von ICH und DU die beste Lösung sind, um gegen die störenden CH-SCH-Geräusche der deutschen Sprache vorzugehen.

	1. Person	2. Person
Nominativ	i	du
Von-Form	von mi	von di
Akkusativ	mi	di
Akkusativ II	mi	di

Zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, und dabei wird sogar ein Teil der Preußen in Bayern verwandelt.

I streichle di, du streichelst mi, durch verschiedene Schichten an Kleidung, damit du di, damit i mi, damit wir uns fühlen besser.

Dann haben wir schon etwas weniger CH-Laute. Ist nicht besser? Ich finde schon. Vermutlich bekommt die deutsche Sprache dadurch eine neue Melodie und wird so musikalisch wie Spanisch. »I liebe di« klingt viel schöner und sanfter als »Ich liebe dich«.

Vielleicht bewegt sich dadurch eine schöpferische musikalische Welle durch das Land. Deutsche Lieder haben in der Geschichte selten die Sprachgrenze überschritten. Vielleicht spielen diese CH-SCH-Geräusche eine große Rolle dabei, natürlich mitsamt der deklinierten Welt dieser Sprache. In der Sendung »The Voice of Germany« zum Beispiel singen, tanzen und pfeifen junge Leute vor einer Jury, am Ende wird die beste Stimme von der Jury und dem Publikum ausgewählt. In dieser Sendung singen fast alle der jungen Deutschen englische Lieder. Keiner kam bis jetzt auf die Idee, das Lied »Zigeunerjunge« der deutschsprachigen Schlagersängerin Alexandra zu singen. »Zigeunerjunge, Zigeunerjunge, er spielte am Feuer Gitarre. Tam ta ta tam tam ta tam tam ta tam.« Wie so nicht? Diese Veranstaltung findet ja nicht in London oder New York statt, sondern in Berlin. Wird in Berlin nur englisch gesungen? Für diese schräge Situation gibt es vermutlich nur zwei Erklärungen. Die Sendung heißt nicht »Die Stimme von Deutschland«, sondern »The Voice of Germany«, deswegen tauchen hier nur Leute auf, die Englisch können. Oder die jungen, talentierten Deutschen haben ein echtes Problem mit ihrer Sprache sowie mit ihren Liedern und Geräuschen. Vielleicht denken Sie, ich fordere hier mehr deutsche Musik? Nein, nein, ich rede hier nur über die störenden Geräusche in der deutschen Sprache.

Also – es gibt noch ein weiteres Pronomen, das kulturell sehr problematisch ist: SIE. Im Singular hat es die gleiche Form wie in der Mehrzahl.

Sie ist eine Frau.

Sie sind Frauen.

Das ist vermutlich verständlich für einen Muttersprachler, aber für einen Menschen, der diese Sprache nicht mit der Muttermilch aufgesogen hat, ist das alles andere als nachvollziehbar. Ein Pronomen für Einzahl und Mehrzahl gleichzeitig? Warum? Gibt es keine anderen Buchstaben im Alphabet der Deutschen? Man fragt sich hier auch: Warum haben die männlichen und die sächlichen Pronomen zwei Buchstaben, ER und ES, aber die weiblichen drei: SIE? Kann mir das irgendeiner erklären? Wenn die anderen im Singular nur zwei Buchstaben haben, kann man das SIE ihnen doch anpassen, dann hat man eine einheitliche Form für alle. Wie wäre es mit EM statt SIE?

Männlich: ER

Sächlich: ES

Weiblich: EM

Im Akkusativ gibt es dann jedoch noch immer eine Uneinheitlichkeit, die die männlichen Pronomen hier verursachen. Sie kommen natürlich nicht klar damit, dass sie nur zwei Buchstaben besitzen. Typisch maskulin! Sie ändern im Akkusativ ihre Form von ER zu IHN, sie machen sich größer, als sie sind, und unterscheiden sich dadurch von ES und EM. Das bewillige ich im Neudeutschen nicht. Auch ER muss seine Grenzen kennen und sich wie ein zivilisiertes Individuum be-

nehmen. ER hat nur zwei Buchstaben und ist wie ES und EM nun einfach überall in dieser Sprache, in allen Fällen. Basta!

SINGULAR 1. UND 2. PERSON

	1. Person	2. Person
Nominativ	i	du
Von-Form	von mi	von di
Akkusativ	mi	di
Akkusativ II	mi	di

SINGULAR 3. PERSON

	männlich	weiblich	sächlich
Nominativ	er	em	es
Von-Form	von er	von em	von es
Akkusativ	er	em	es
Akkusativ II	er	em	es

PLURAL

	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	wir	ihr	sie
Von-Form	von uns	von euch	von sie
Akkusativ	uns	euch	sie
Akkusativ II	uns	euch	sie

Jetzt ist es einheitlich, harmonisch, logisch und schön, alle drei Personalpronomen der 3. Person Singular der deutschen Sprache sind endlich gleich stark. Keine zahlenmäßigen Unterschiede mehr zwischen den dreien. Kein ER oder ES belastet sich, weil man ihnen nur zwei Buchstaben gegeben hat. Auch SIE fühlt sich in der neuen Form EM nicht als Minderheit zwischen den anderen. Diese Variante kann für Gleichheit und Gleichberechtigung aller Geschlechter sorgen. Auch SIE im Plural fühlt sich nun anerkannter und nicht nur als etwas, das nicht einmal ein spezifisches eigenes Pronomen besitzen darf.

Alle Pronomen verdienen ihre Selbstständigkeit und ihre Unabhängigkeit in der deutschen Sprache und in der Gesellschaft. Ich bin mir ziemlich sicher, dass diejenigen, die SIE sowohl für die Singular- als auch für die Pluralformen erfunden haben, Männer waren, die weder Frauen noch Homosexuelle noch Fremde respektiert oder überhaupt wahrgenommen haben.

Aber wieso habe ich mich für die Buchstaben EM entschieden?, fragt sich vielleicht jemand. Ich dachte an die Zeitschrift *Emma*, die früher mal für die Rechte der Frauen kämpfte. Gegenwärtig weiß ich wirklich nicht, wofür die Zeitschrift steht. Ich will mit diesem Pronomen EM die alte *Emma* würdigen.

Mit der neuen Struktur der Personalpronomen haben SIE im Singular für Feminina, wie eine Frau, und SIE im Plural für Mehrzahl, wie Fremde, endlich ihre Unabhängigkeit und Ei-

genständigkeit in der deutschen Sprache erhalten. Ich hoffe, die Preußen und die Bayern kommen damit klar.

1. Person Singular hat die Pronomen I/MI.

2. Person Singular hat die Pronomen DU/DI.

3. Person Singular männlich hat das Pronomen ER.

3. Person Singular weiblich hat das Pronomen EM.

3. Person Singular sächlich hat das Pronomen ES.

Reflexivpronomen

Einige Pronomen sind sinnlos, andere relevant, darunter die Reflexivpronomen. Sie weisen auf das Subjekt zurück und kommen im Dativ und Akkusativ vor, und sie sind von diesem Subjekt abhängig. Sie müssen die gleiche Person angeben, die das Subjekt vorgibt. Die Reflexivpronomen zeigen

sich in der feinsten Form, ich nenne sie manchmal auch die »rheinländischen« Pronomen – weil ich sie mag.

Ich freue mich, du dich aber nicht. Er ärgert sich sehr, wir uns auch. Ihr überlegt euch etwas, aber sie putzen sich die Zähne.

Ich glaube, Reflexivpronomen sind in jeder Sprache wichtig. Sie sollen weiter verwendet werden, allerdings ausschließlich in der Akkusativform. Wie ich es hier schon immer predige. Dativ und Genitiv haben in der neuen deklinationsfreien Sprache nichts zu suchen. Sie existieren nicht mehr. Der Nominativ und der Akkusativ kümmern sich um alles. Also – es gibt keine Unterscheidung mehr von DICH/DIR und MICH/MIR, sondern nur noch MI und DI.

Doch wir haben hier nun das Problem mit dem Reflexivpronomen der dritten Person im Singular, SICH, und im Plural, SICH. Schon wieder eine Doppelung. Irritierend. Aber die Lösung ist ziemlich einfach, SICH im Plural muss geändert werden, denn SICH im Singular gehört der dritten Person, männlich, weiblich und sächlich. Dies kann ich hier natürlich nicht ändern. Statt SICH schlage ich deshalb im Plural HICK vor.

SINGULAR 1. UND 2. PERSON

	1. Person	2. Person
Akkusativ II	mi	di
Akkusativ	mi	di

SINGULAR 3. PERSON

	männlich	weiblich	sächlich
--	----------	----------	----------

Akkusativ II	sich	sich	sich
--------------	------	------	------

Akkusativ	sich	sich	sich
-----------	------	------	------

PLURAL

	1. Person	2. Person	3. Person
--	-----------	-----------	-----------

Akkusativ II	uns	euch	hick
--------------	-----	------	------

Akkusativ	uns	euch	hick
-----------	-----	------	------

I freue mi, du di aber nicht. Er ärgert sich sehr, wir uns auch. Ihr überlegt euch etwas, aber sie putzen hick die Zähne.

Mehr gibt es hier nicht zu machen, damit sind die Reflexivpronomen klar und übersichtlich.

Reflexivpronomen zeigen überall eine Akkusativ-Form.

Für die 3. Person Plural lautet das Reflexivpronomen HICK.

Relativpronomen

Zu den sinnlosen Pronomen gehören die Relativpronomen, »bezügliche Fürwörter« genannt, wie DER, DIE, DAS. Sie stehen am Anfang eines Relativsatzes. Ein Relativpronomen bezieht sich auf ein vorangehendes Nomen.

Hier will ich auch nicht viel mehr dazu sagen als: Diese Dinge sind wie unnötige Knöpfe an einem Hemd. Fast alle Relativpronomen sollen abgeschafft werden. Nur diese Formen gelten in allen Fällen:

Maskulinum, Femininum, Neutrum: DE
Plural: DIE

Deutsch

Die Polizei sucht einen Mann, der Massud heißt. Er hat die Ausländerbehörde überfallen und einen Mitarbeiter geohrfeigt. Der Mann, dem Marina gerade die Wohnungstür geöffnet hat, ist ein Polizist. Er zeigt ihr das Foto des Mannes, der die Behörde überfallen hat. Marina kennt ihn aber nicht.

»Ihr Mann heißt Massud.«

»Nicht jeder, der Massud heißt, ist mein Mann. Mein Massud ist ein deutscher Staatsbürger. Was soll er in der Ausländerbehörde machen? Außerdem befinden er und unser Kind sich gerade im Ausland.«

Der Polizist, der sehr irritiert ist, schüttelt den Kopf und ruft seinen Vorgesetzten an. Marina schließt die Tür.

Neudeutsch

De Polizei sucht e Mann, de heißt Massud. Er hat überfallen de Ausländerbehörde und geohrfeigt e Mitarbeiter. De Mann, de Marina hat geöffnet gerade de Wohnungstür, ist e Polizist. Er zeigt em de Foto von de Mann, de hat überfallen de Behörde. Marina kennt er aber nicht.

»Ihr Mann heißt Massud.«

»Nicht jeder, de heißt Massud, ist mein Mann. Mein Massud ist e deutsch Staatsbürger. Was soll er machen in de Ausländerbehörde? Außerdem er und unser Kind befinden hick gerade in de Ausland.«

De Polizist, de ist irritiert sehr, schüttelt de Kopf und ruft an sein Vorgesetzten. Marina schließt de Tür.

Es gibt zwei Relativpronomen:

DE = Singular, DIE = Plural.

Das gilt für männlich, weiblich und sächlich im Nominativ, in der Von-Form, im Akkusativ und Akkusativ II.

Interrogativpronomen und Co.

Es gibt noch etwas unter diesen deutschen Pronomen, was unbedingt bereinigt werden sollte? Ja. Es gibt noch diese so genannten »Interrogativpronomen«, auch »W-Wörter« oder »fragende Fürwörter«, »Fragefürwörter« genannt: WER, WELCHE, WAS, WEM, WESSEN ... Sie ersetzen im Fragesatz das Nomen, nach dem wir fragen.

Ich glaube, ich muss jetzt nicht mehr mit Tabellen arbeiten. Alle diese Pronomen sollen im Neudeutschen eine einheitliche feste Form bekommen, die fortan unveränderbar bleibt. WEN und WEM werden zum Beispiel zu einem ewigen WER, und WELCH wird nicht dekliniert. WESSEN soll nicht weiter existieren, es wird von der Von-Form ersetzt.

Deutsch

Wem hast du das Buch gegeben?

Was für einen Lehrer hast du?

Wessen Tasche ist das?

Welches Hemd passt zu mir?

Neudeutsch

Wer du hast gegeben de Buch?

Was für e Lehrer du hast?

Von wer ist de Tasche?

Welch Hemd passt zu mi?

Zum Schluss noch ein wichtiger Punkt: Indefinitpronomen = unbestimmte Pronomen. Sie verweisen auf Personen oder Sachen, die nicht genauer bestimmt sind, wie ETWAS, KEIN, NICHTS, MAN, JEMAND und JEDER ... Sie sind ziemlich zentral, sie helfen der Sprache, vielfältig zu sein. Aber mit der Beugung und der Änderung der Form machen sie einem nur Ärger. Also - hier ist mein Vorschlag: Sie bekommen hier auch wie die Interrogativpronomen eine feste Form, und diese darf nicht mehr geändert werden. KEIN bleibt KEIN - immer und überall. MAN wird im Akkusativ II nicht zu EINEM, sondern bleibt einfach nur MAN. JEDE/JEDER sind nur JED. JEMAND ist immer JEMAND - in allen Formen. Das gilt etwa auch für die Demonstrativpronomen wie zum Beispiel DIESER, DIESE, DIESES, JENER, JENES, JENE ..., die in ihrer Funktion dem bestimmten Artikel entsprechen. Sie weisen nur jeweils eine Form in der deklinationsfreien Sprache auf: DIES und JEN. Punkt.

Deutsch

Massud hat keinen Hunger. Er sollte jemanden anrufen, aber er weiß nicht mehr, wen. Das kann doch jedem mal passieren.

Neudeutsch

Massud hat kein Hunger. Er sollte anrufen jemand, aber er weiß nicht mehr, wer. Das kann passieren doch jed mal.

Mit der neuen Struktur der Pronomen haben wir ein großes Problem der deutschen Sprache gelöst.

Deutsch

Sie heißt Marina, kommt aus Mainz. Er heißt Massud, kommt aus dem Tschad. Ihr Kind Friedrich wurde in Baden-Württemberg geboren. Alle besitzen sie die deutsche Staatsbürgerschaft. Wir nennen sie in unserem Wohnblock die »Neger-Familie«. Auf der Straße wird der Vater von den Polizisten mehrfach und grundlos kontrolliert, im Supermarkt wird er von den Mitarbeitern ständig beobachtet, und in die Diskothek geht er seit einer Ewigkeit nicht mehr, weil er weiß, dass die Türsteher ihn sowieso immer nach Hause schicken. Marina ärgert sich sehr und verliert oft die Nerven. Massud ist aber daran gewöhnt und nimmt alles locker und mit einem freundlichen Lächeln. Ihr Kind Friedrich bekommt von alldem noch nichts mit, aber bald.

Neudeutsch

Em heißt Marina, kommt aus Mainz. Er heißt Massud, kommt aus de Tschad, ihr Kind Friedrich wurde geboren in Baden-Württemberg. Alle sie besitzen de deutsch Staatsbürgerschaft. Wir nennen sie in unser Wohnblock de »Neger-Familie«. Auf de Straße de Vater wird kontrolliert von die Polizisten mehrfach und grundlos, in de Supermarkt er wird beobachtet von die Mitarbeiter ständig, und in de Diskothek er geht seit e Ewigkeit nicht

mehr, weil er weiß, dass die Türsteher schicken er immer nach Hause. Sein Frau ärgert sich sehr und verliert oft ihr Nerven. Er ist gewöhnt aber daran und nimmt alles locker mit e freundlich Lächeln. Ihr Kind Friedrich mitbekommt von allde noch nichts, aber bald.

Ich denke, mit diesen Änderungen im Bereich der Pronomen kann die deutsche Sprache jetzt auch um einiges schneller erlernt werden. Sogar schneller noch als Englisch. Viel Spaß.